

Wer daran geht das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der Erfüller aller heldischen Kampfes

Dein Beitrag? **Spende reichlich**

DURCH DIE NSV-Jugendhochschulungsanlage

WURDEN BISHER 250000 SACHSISCHE KINDER VERSCHICKT DAVON 70000 IN KRIEGE (OHNE LEISTETE KID)

GAUSTRASSENSAMMLUNG 22./23. JANUAR FÜR DAS KRIEGS-WINTERHILFswerk

Dresdner Schlachtviehmarkt

Preise vom 14. Januar 1944 in RM:

Rinder: Ochsen a) —, b) —, c) —, d) — Bullen: a) —, b) —, c) —, d) — Kühe a) —, b) 38-39, c) 30-33, d) 31-33,50. Färjen a) —, b) —, c) —, d) —. Kälber: Sonderklasse —, a) 57, b) 57, c) 48, d) 35 38. Lämmer, Hammel, Böcke: a) 54, b) 50, c) 36-41. Schafe: a) 46, b) 38 bis 42, c) 34. Schweine: a) 72,50, b) 71,50, b2) 70,50, c) 68,50, d) 65,50, e) 62,50, f) 62,50, g) 72,50, g2) 65,50, h) —, i) 68,50 - 70,50.

Ramenzer Wochenmarkt
vom 13. Januar 1944

Weizen (Preisgebiet W VII) 10,05, Roggen (Preisgebiet R XII) 9,50, Gerste (Preisgebiet G VII) 10,75, Braugerste —, In-
dustriegerste —, Hafer (Preisgebiet H VII) 9,05, Wiefenheu 3,40
Roggenstroh 2.—, Weizenstroh 1,90, Haferstroh 1,85, Gerstenstroh
1,85, Weizenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2,90, (Handelkleie) 5,20
Roggenkleie 2,33. Landeier 0,12, RM. Ferkel (Auftrieb 65 Stk.
—, RM je Pfd., — Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom
24. 3. 1943.

3 HERZBLÄTTER

Die Schutzmarke unserer Präparate

TOGALWERK GERH. ESCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Bekannt für guten Einkauf

Rudolf Knoox
DRESDEN
PRAGERSTRASSE

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 12

Problemil

„Geht mir vom Leibe! Viel zu schwierig, hab' ich nie gemacht, kann man von mir nicht verlangen!“ Er sieht Probleme ...
... wo es keine gibt! Oder ist es etwa schwierig, die Platte eines Kochherdes aufzunehmen und darunter Ruß und Flugasche zu entfernen, bei dieser Gelegenheit auch das Schornsteinanschlößrohr zu säubern und vielleicht sogar den Herdost mit Lehm und Ziegelstein zu verkleinern? Nur Mut, mein Lieber! Du kriegst den Herd wieder zusammen und freust Dich später über jedes gesparte und Kohlenklau abgejagte Kilo Kohle. Und dann merk Dir: „Kann nicht“ wohnt nicht weit von „Mag nicht“!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:
Hält Dir den Spiegel vors Gesicht:
Bist Du's oder bist Du's nicht?

DEUTSCHE MAIZENA WERKE
DMW
HAMBURG

HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL

PHARM. PRÄPARATE

Viele Mütter

sparen Döhler Vitasin-Pudding für ihre Kinder, weil er das lebenswichtige Vitamin B₁ enthält.

Korenz Döhler *Erfrucht*

lesen Sie auch die Erika-Kleinanzeigen

Wärmenet wirken viel

Heizen Sie sparsam ohne Angst vor Erkältung, denn wenig

Werkzeuge säubern

dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkt weit wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit

TraumaPlast

Wenn Sie Geld brauchen
wenden Sie sich vertrauensvoll an
Leihhaus Wahl, Dresden, Amalienstraße 22, 1
Sie erhalten sofort Bargeld auf Pfänder. Ankauf aller Wertobjekt

Zehn Kriege

hat BRÜCKNER'S Seifenfabrik (Hersteller von „BRÜCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“) seit ihrer Gründung im Jahre 1717 mitgemacht. Doch in keinem dieser Kriege hat sich die Führung der Zuteilung wäscheschonender Rohstoffe für die Waschmittelherstellung so sorgend angenommen wie heute, damit die deutsche Hausfrau auch im Kriege ihr kostbares Waschgut sauber und risikofrei erhalten kann. Verdient eine solche Führung nicht wie im Kleinen auch im Großen unser VOLLSTES VERTRAUEN?

„Was bäckt Erika?“ — Döhler - Sparrezept Nr. 9: Buttermilchplankuchen ... ¼ Lit. Buttermilch, 375 g Weizenmehl, gemischt und gesiebt mit 1 gehäuften Teelöffel „Döhler Backfein“ — mehr zu nehmen wäre Verschwendung —, 1 Teelöffel Ker und 1 Prise Salz werden miteinander verquirlt. Man verwendet von der angegebenen Buttermilchmenge nur so viel, daß ein dickflüssiger Teig entsteht (wie Eierkuchenteig). In einer Pfanne bäckt man dünne Plankuchen davon. Sie werden bestrichen mit ca. 125 g Marmelade, die mit 1 Flüsschen „Döhler Rum-roma“ abgeschmeckt wurde. Dann werden die Plankuchen aufgerollt. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Sollen die Krähen nicht Dein Saatgut fressen, so vergalle es mit

Morkit

Genau so einfach in der Anwendung wie Ceresan-Trockenbeize. Keine Keimschädigung

„Bayer“ I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

„Krewel“

— Arzneimittel —
sparsam durch Güte — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

Habe Mitleid mit Deinem Arzt

Auch er muß ja „für Drei arbeiten“. Erhalte ihn uns für dringende Fälle und hilf, kleine Schäden zu verhüten. Auch regelmäßige Zahnpflege hilft, Krankheiten zu vermeiden.

Rosodont
Bergmann's feste Zahnpasta
A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sachsen)

2x bestellen oder beizen ...

Beizung schützt die Aussaat u. verbürgt eine gesunde, volle Getreideernte.

Ceresan

Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!

„Bayer“ I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

BRÜCKNER SEIT 1717

Ihre Schuhe überdauern diesen Krieg Büdo pflegt sie sparsam bis zum Sieg!

Deshalb nur hauchdünn auftragen, Dose immer gut schließen.

Büdo Luxus Schuhcreme

Freunde! PERIANER!

Habt Ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviele Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch bei der Post, die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS - FRANKFURT A.M.

Peter findet seine Heimat
Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Verleger: Rechtschuh - Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

29] Auf einer Dorfstation müssen sie aussteigen, und dann kommt für Peter der ganzen Reise schönster Teil: das lange Wandern durch Felder und Wälder. Über eine Stunde geht es auf dem sandigen Wege, und da hat der Junge so recht seine Freude dran. Allerdings muß er immer schön getreulich hinter dem Behrherren hergehen, da die Wege meist sehr schmal sind.

Peter läßt getrost dreißig und mehr Meter Zwischenraum. Aber nach den Schönen des vor ihm Gehenden kann er sich nicht richten, denn der eine fliegt in gewissen Abständen nach links, der andere nach rechts. Und wenn er ihnen hätte folgen wollen, so hätte er bestimmt keinen Vordermann aus den Augen verloren. Aber der Peter pfeift auf die Rockschöße und für sich ein lustiges Lied nach dem andern.

Es ist schon 8 Uhr. Als sie aus dem Walde heraustreten, liegt vor ihnen ein Bauernhof. Der Photograph Weidmann stellt bedächtig den großen Photoapparat auf den moosigen Waldboden, nimmt umständlich seinen Hut ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Dann greift er in die Tasche und holt eine Postkarte heraus. Auf dieser steht:

„Sehr geehrter Herr Weidmann! Ich habe auf dem Hof einen schweren Eber, den ich am nächsten Sonntag zu einer Ausstellung bringen lassen will. Die Ausstellung ist drei Stunden von hier aufwärts der Rinzig, und da möchte ich gern, daß der Eber photographiert wird. Könnten Sie an einem Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr hier sein? Der Weg von der Bahnstation nach hier ist eine Stunde, Sie können ihn nicht verfehlen.
Hochachtungsvoll
Rätha Hübner, Mühlenhof.“

Nachdem er vom Inhalt der Karte nochmals Kenntnis genommen hat, sieht er hinüber über die Wiesen und Felder

zum Mühlenhof. Und weiter geht der Weg der beiden Photographen, bis sie ihr Ziel vollends erreichen.

Während der Lehrmeister ins Haus geht, trollt sich Peter in die Hofecke dort an der Scheune. Dort klemmt er den dritten Schenkel dieses unmöglichen Holzstatis zwischen zwei Steine. Ein kurzer Ruck und auch die letzte Spitze verläßt mit einem kleinen Krach den Schenkel und wandert zu den beiden anderen in die Tasche des kleinen Peter. Und damit war für ihn der Fall erst wirklich erledigt. Dann zieht er seelenruhig die Schenkel auseinander, stellt das Statio mitten auf den Hof und überläßt es vorläufig seinem Schicksal. Seine Nase, so scheint es, schnuppert in der Luft herum, und so entdeckt er denn auch bald, wo die Pferde zu finden sind.

Des alten Frieders Auge haftet auf dem 14-jährigen Jungen, der in der Stalltür erscheint, ihn aber nicht bemerkt. Und deshalb verhält er sich auch ganz ruhig. Peter geht nicht erst an den Vatten vorbei, die etwa einen Meter hoch sind und den Eingang vom Stand des ersten Pferdes trennen, sondern setzt mit einem kühnen Sprung darüber hin und steht an der Krippe bei dem Pferd. Und dann muß er erst einmal untersuchen, ob der Gaul auch ausgefressen hat, denn das hat er bei dem Heiner Reuter gesehen. Und als er diese Feststellung macht, da klopft er mit seiner kleinen Jungenhand den starken Hals des Tieres, und dann versucht er wohl auch, die Arme um diesen Hals zu schlingen, aber dazu ist er noch zu klein, gelingt ihm doch noch nicht. Ganz erschrocken ist er, als plötzlich der alte Frieder neben ihm steht. Der aber sieht ihn mit freundlichen Augen an.

„Na, du Kleiner, hast du denn die Gäule so gern?“
Peter nickt nur.

„Wo kommst du denn her, und wie kommst du denn in den Stall hier herein?“

Oh, der meint's nicht böse mit dir, denkt der Peter, und antwortet tut er dieses: „Mit dem Herrn Photographen Weidmann. Der ist ins Haus hineingegangen, und weil die Tür hier so ein bißchen aufstand —“

„Da bist du halt hier hereingetroten, net?“
„Seien Sie nur nicht böse. Wissen Sie, ich hab' die Pferde so furchtbar gern, oder Kühe können es auch sein.“ Dabei

sieht er den Frieder mit seinen hellen Jungenaugen gar so lieb an, und da faßt ihn der Frieder unter die Arme, dreht ihn ein Stückchen herum und hilft ihm, daß er sich auf das Pferd setzen kann. Leicht ist's dem Frieder nicht, den strammen Bengel zu heben. Vor lauter Freude und Verlegenheit weiß der Peter gar nicht, wo er hinsehen soll, und als sie dann zusammen aus dem Stall herausgehen, da hat er ganz unmerklich die Hand des alten Frieder berührt, so als hätt' er sie drücken wollen.

Mit der Mühlenhofbäuerin kommt der Photograph aus dem Haus, und dann sprechen sie zusammen mit dem alten Mann, der Peter drinnen im Stall auf das Pferd gesetzt hat. Dann gehen sie hinüber auf die andere Seite des Hofes; neugierig folgt ihnen der Peter. Sie sehen in eine Tür hinein. Als sie wieder zur Mitte des Hofes gehen, da kann es sich der Peter nicht verkneifen. Er muß ganz vorsichtig die Tür aufmachen, und dabei ist es eben sein Pech, daß er erst vierzehn und noch keine vierundzwanzig Jahre alt ist, denn sonst hätte es die dicke Sau sicher nicht fertiggebracht, die Tür aufzustößen und über ihn herzulaufen.

Aber das ist noch nicht das größte Unglück. Als sich der Peter von seinem Schreck erholt hat und sich vom Rücken auf den Bauch wälzt, um hinüberzusehen, ob es der Meister auch nicht bemerkt hat, da sieht er schon den Meister sich mit dem Statio zusammen im Hof herumwälzen. Und das kann man ja dem Peter auch nicht verdenken, daß er dann so recht herzhaft lacht.

Aber schlimm wäre es ihm doch noch ergangen, wenn die weißhaarige Bäuerin nicht gewesen wäre. Denn, nachdem sich der Herr Weidmann wieder ausgerafft und sein Statio betrachtet, da muß er feststellen, daß keiner von den Schenkeln mehr eine Spitze hat. Eine hat er abgebrochen, das weiß er, aber die anderen beiden —? Da beichtet denn der Peter neuerevoll. „Erst“, sagt er, „hat der Mann, der die Zeitung gelesen hat auf dem Bahnhof in der Stadt, mir eine Spitze abgetreten, dann ist eine verlorengegangen, Herr Weidmann, im Abteil, und damit es doch keine schiefe Aufnahme gibt, da habe ich eben die dritte auch noch abgebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)